

Nordisches Energiebündel

Der Norweger **Marius Neset** gehört zu den größten Saxophontalenten des europäischen Jazz. Gekonnt verbindet er die Rockemphase eines Michael Brecker mit der komplexen Rhythmik von Steve Coleman, und auch seine vielschichtigen Kompositionen finden große Beachtung. Im November tourt er durch Deutschland, Mario-Felix Vogt traf ihn zuvor im niederländischen Venlo.

Venlo liegt unweit von Mönchengladbach und ist insbesondere bei Schnäppchenjägern aus dem Ruhrgebiet sehr beliebt, gibt es in dem niederländischen Städtchen doch Kaffee, Käse und Cola zu deutlich günstigeren Tarifen als daheim. Dass dort auch kulturell einiges geboten wird, ist in deutschen Landen allerdings weniger bekannt, weshalb die Niederländer bei Veranstaltungen wie dem Zomerparkfeest weitgehend unter sich bleiben. Wenn dieses alljährlich im August stattfindet, verwandelt sich der Julianapark unweit des Bahnhofs in ein großes Volksfest. Bratfischbuden, Stände mit asiatischen Köstlichkeiten und mobile Eisdielen sorgen für das leibliche Wohl, und auf mehreren Bühnen gibt es Live-Musik für alle Geschmäcker: vom niederländischen Schlager über Pop und Afro-Reggae – bis hin zu modernem Jazz, wie ihn der Saxophonist Marius Neset mit seinem Quartett repräsentiert. Obwohl dessen Musik das Publikum sehr fordert, ist das Festzelt, in dem seine Band auftritt, gut gefüllt, was sicherlich mit Nesets brillantem Spiel zusammenhängt – aber auch mit seiner Bühnenpräsenz. Der 27-jährige Blondschof strotzt nur so vor Energie. Ein rasantes Solo jagt das nächste, melodische Sprünge über mehrere Oktaven absolviert er auf dem Tenor mit einer Selbstverständlichkeit, als sei dies das Einfachste von der Welt, und dem schwer zu beherrschenden Sopransaxophon entlockt Neset bis in die höchsten Register sauber intonierte Töne von kristalliner Klarheit, die gelegentlich an Branford Marsalis erinnern.

Doch man täte Neset Unrecht, wenn man ihn auf seine Virtuosität reduzierte. Seine Soli sind nicht effekthascherisch, sondern haben eine klare Dramaturgie, und die Interaktion mit der Band ist auf einem sehr hohen Niveau. Stilistisch zapft er vielfältige Quellen an. Ob Minimal Music oder Strawinsky, norwegische Volksmusik, Funk oder Jazzrock, seine Stücke werden durch verschiedenste Elemente geprägt; dennoch gelingt es Neset, aus diesem heterogenen Material seine ganz eigene Musik zu gestalten, wobei der Stilbruch bei ihm und seiner Band ein musikalisches Prinzip darstellt. Das niederländische Publikum weiß das zu schätzen: Für ihren Auftritt ernten Neset und seine Mitmusiker Anton Eger (Schlagzeug), Ivo Neame (Klavier) und Petter Eldh (Kontrabass) begeisterten Applaus.

Aus Elementen wie Funk, Minimal Music und Jazzrock formt Neset seine ganz eigene Musik

Nach dem Konzert treffe ich den Künstler in seiner Garderobe auf dem Festgelände, von draußen dringen die tiefen Bässe einer Reggae-Band an unsere Ohren. Auf der Bühne wirkte Neset professionell, wie ein gestandener Jazzler, doch nun im Gespräch erscheint er sehr jugendlich, mehr Oberstufenschüler mit noch kindlichen Gesichtszügen als Bandleader.

Geboren wird er am 2. Januar 1986 im westnorwegischen Os. Die Mutter ist Konzertpianistin, der Vater Musiklehrer, die Schwester Ingrid Flötistin. Mit zwölf Jahren kommt Neset erstmals in Berührung mit Jazz, mit 17 beginnt er sein Jazzstudium am Rytmsk-Musikkonservatorium in Kopenhagen, unter anderen bei dem Jazzpianisten Django Bates, eine der wichtigsten Figuren der zeitgenössischen europäischen Jazzszene. Bates nimmt ihn in seine Big Band Stormchaser und seine Gruppe Human Chain auf, und 2005 steigt Neset in die skandinavische Avantgarde-Band Jazzkamikaze ein, die Elemente aus Jazz, Hardrock und Electronica kombiniert, und spielt mit dieser mehrere Platten ein.

Sein Debütalbum als Leader heißt „Suite For The Seven Mountains“, veröffentlicht wird es 2009. 2011 kommt seine zweite Platte „Golden Xplosion“ auf den Markt, ein temperamentvoll bis explosives Album, auf dem auch sein Lehrer Django Bates zu hören ist. Mit dieser CD erregt der Norweger internationale Aufmerksamkeit, die Kritik spart nicht mit Lob. So schreibt etwa die englische Zeitung „Guardian“, dass Neset hierauf „Michael Breckers Kraft mit Jan Garbareks klanglicher Delikatesse verbindet“ – ein Hinweis auf das weite klangliche Spektrum, das der Norweger auf dem Saxophon abdeckt. Im selben Jahr gewinnt er in seinem Heimatland den begehrten Sildajazz-Preis und tritt bei den Jazzfestivals in Molde, Kopenhagen, Cork und Manchester auf. 2012 ist er zu Gast beim Jazzfest Berlin und 2013 beim Jazzopen Stuttgart sowie beim Elbjazz-Festival. Im April dieses Jahres präsentiert Neset Album Nr. 3: „Birds“. Hierauf lässt er's ein bisschen ruhiger angehen als auf dem Vorgänger; zu der Quartettbesetzung gesellen sich Vibraphon, Akkordeon und Flöte. Einige Stücke wie das großartige Duo „Springdance“ mit seiner Schwester an der Flöte greifen Elemente von norwegischer Volksmusik oder klassischer Musik auf, andere wie das Schlusstück „Fanfare“

parodieren gekonnt verschiedenste musikalische Genres – vom Musical bis zur Marschmusik. Eines zeichnet jedoch alle Stücke des Album aus: Sie bergen alle Überraschungen in sich, auch bei den stimmungsvollen Balladen kann man sich als Hörer auf allerlei gefasst machen. Die vielfältigen Einflüsse in Nesets Spiel kommen nicht von ungefähr, auch mit klassischer Musik beschäftigt er sich zu Studienzwecken: „Ich habe sehr viel Barockmusik gespielt, vor allem Bach.“

Zu den Saxophonisten, die sein Spiel am meisten beeinflusst haben, zählt er Charlie Parker, Michael Brecker und Sonny Rollins, als weitere prägende Figur nennt er seinen langjährigen Lehrer und späteren Bandkollegen Django Bates: „Ich hatte das Glück, dass er mein Professor am Konservatorium in Kopenhagen war. Er ist einfach ein unglaublicher Musiker, sehr originell und voller Kreativität. Alles, was er macht, ist absolut eigen.“ Ein bisschen in Verlegenheit bringe ich ihn mit der Frage, mit welchen Musikern aus der Jazzhistorie er gerne eine fiktive Band zusammenstellen würde: „Vielleicht Miles Davis als Trompeter und Jaco Pastorius als Bassist – auch wenn sie nie zusammen gespielt haben. Wer noch? (überlegt) Das ist echt eine schwierige Frage ... Tony Williams am Schlagzeug. Und dann wäre es sicherlich interessant, wie John Coltrane in dieser Besetzung klingen würde.“

Apropos Besetzung: Marius Neset hat nicht nur ein Faible für ungewöhnliche Musikstile, sondern auch für ausgefallene Instrumentenkombinationen: 2012 veröffentlichte er „Neck Of The Wood“, ein Duoalbum mit dem Tubisten Daniel Herskedal. Sein nächstes Album hingegen ist wieder groß besetzt: Wir dürfen uns auf eine Aufnahme mit dem Trondheim Jazz Orchestra freuen. ■



CD-Tipps

Jazzkamikaze, Mission I (2005); Stunt/NAI CD 0663993051529
Marius Neset, Golden Xplosion (2011);
 Edition/Soulfood CD 5065001530227
Marius Neset, Birds (2012); Edition/Soulfood CD 5065001530449

Termine

30.10. Ludwigshafen, BASF-Feierabendhaus (mit dem Michael-Wollny-Quartett)
2.11. Burghausen, Jazzkeller
8.11. Göttingen, Deutsches Theater
21.11. Hannover, Jazzclub
22.11. Dortmund, Domicil
24.11. Köln, Philharmonie